

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Königin Draga von Serbien.



König Alexander von Serbien.

schaft macht die Tragikomödie bald zur Operette und da der ehrgeizigen Frau die geplante Kindesunterziehung nicht gelingt, arbeitet sie darauf hin, ihren Bruder, den Leutnant Mikodem Lunjevica als Thronerben vorzuschieben.

In diesem Augenblick, da die Thronfolgerschaft gesichert werden soll, greifen die Verschwörer ein und machen mit Säbel und Revolver dem unbequemen Mann ein Ende. Prätendenten für die Krone der Obrenović sind seit hundert Jahren die Karageorgević, die Nachfahren jenes Befreiers, der von dem ersten rechtmäßigen Herrscher Serbiens beseitigt wurde, wofür die Karageorgević nach orientalischem Brauch Blutrache nahmen. Da sie sich der Regentschaft nur vorübergehend, von 1842 bis 1856 bemächtigen können und sie dann durch Volksbeschuß an die Obrenović zurückgeben müssen, greifen sie zu anderen Mitteln. Am 16. Juni 1868 wird der kinderlose Fürst Michael Obrenović im Parke von Topstider ermordet. Aber die Entrüstung Europas und der Unwille in Serbien bringt die Mörder um die Beute: der Neffe Michaels, der nachmalige König Milan wird zum Herrscher proklamiert, und Alexander Karageorgević wegen des Mordes zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilt, aber von Ungarn nicht ausgeliefert. Erst dessen Sohn Peter hat nach der Ermordung des letzten Obrenović den Weg zum serbischen Königsthron frei und eilt von Genf sofort her, wo er angeblich ahnungslos weilte, um sich der blutigen Krone zu bemächtigen.

Am Morgen nach der Mordnacht wehten in Belgrad von allen Dächern und Balkonen die Fahnen, aber nicht Trauerflaggen für den ermordeten König, sondern Wimpel in den hellen Nationalfarben. Das Grauenhafte der Tat schien dem

Volke, das erst seit einem halben Jahrhundert der orientalischen Herrschaft sich entronnen, ganz gleichgültig. Nach wenigen Stunden war die Wahl des Peter Karageorgević dank der Agitation der Armee gesichert, doch der Diplomatie fehlte noch das Wichtigste, die Zustimmung Europas. Zwischen allen Höfen und Staatskanzleien gingen die Verhandlungen her und hin: die Mitschuld des König Peter war nicht erwiesen und doch nicht abzuweisen, der einstimmig bekundete Wille des Landes konnte schwerlich übergangen werden.

Österreich-Ungarn, der Nachbarstaat, hatte die Entscheidung in Händen und zeigte durch seinen Entschluß, daß es die Unabhängigkeit Serbiens in jeder Beziehung achtete und nur Gewicht darauf legte, die freundschaftlichen Beziehungen zu erhalten. Die Antwort unseres Monarchen auf die Depesche des König Peter, der die Thronbesteigung mitteilte, gab gewissermaßen die Stimmgabel für alle anderen Regenten. Sie enthielt die Zustimmung, die rückhaltlose wärmste Zustimmung zur Wahl des serbischen Volkes und zugleich die schärfste Verurteilung des Königsmordes. Sie zog eine deutliche Linie zwischen der Volksversammlung und jener Prätorianergruppe aufständischer, eibrückiger Offiziere. Die Depesche lautete: „Erkenntlich für die freundliche Mitteilung Ihrer Thronbesteigung, lege ich Wert darauf, Sie unverweilt meiner vollen Sympathie und meiner Wünsche für eine lange glückliche Regierung zu versichern. Möge es Eurer Majestät vergönnt sein, die Ihnen zugefallene Mission erfolgreich durchzuführen, indem Sie dem unglücklichen, von einer Reihe innerer Stürme schwer heimgesuchten Lande den Frieden, die Ruhe und die Achtung wiedergeben und es nach dem tiefen Falle, den es